

Meditationshaus Semkye Ling - ein Lagebericht

von Michael Arpe

Fotos von Jens Nagels

Unser verehrter Lehrer, Geshe Thubten Ngawang, hatte dem Tibetischen Zentrum in Hamburg Anfang der 90er Jahre schon mehr als ein Jahrzehnt zur Seite gestanden. Der Kauf des Hauses in der Hermann-Balk-Straße 106 in Hamburg-Rahlstedt war das erste finanzielle Großprojekt des doch relativ kleinen Vereins. Nun nahm eine neue Vision für die Übermittlung des Dharma Gestalt an: Das Tibetische Zentrum sollte nicht nur ausschließlich Studienkurse und Seminare in der Stadt, sondern auch die Möglichkeit zur praktischen Umsetzung des Gelernten in einer ruhigen Umgebung anbieten können. Es begann die Suche nach einem Klausurhaus. Damit hätte man auch einen ruhigeren Ort für die Ordinierten und die Möglichkeit der Drei-Jahres-Klausur für Geshe-la.

DIE GESCHICHTE –

SUCHE NACH EINEM RUHIGEN ORT

Unter den Mitgliedern und Freunden des Zentrums kam große Begeisterung und Hilfsbereitschaft auf, als das Projekt 1993 angegangen wurde. In den folgenden zwei Jahren schwärmten engagierte Mitglieder der Zentrums-gemeinschaft in und um Hamburg aus, um einen geeigneten Ort zu finden. Insgesamt wurden über 20 Objekte in der engeren Auswahl untersucht, besucht, geprüft und verworfen, bis 1995 das ca. zwei Hektar große Anwesen in Lünzen bei Schneverdingen gefunden wurde. Das Haus war ruhig, von Hamburg in einer angemessenen Zeit erreichbar und bot weitere Ausbaumöglichkeiten.

Vielen engagierten Helfern, Spendern, Darlehensgebern und Förderern ist es zu verdanken, daß schon damals ein Projekt mit siebenstelligem Volumen unter Dach und Fach gebracht werden konnte. Nach dem Kauf und anstehenden Ausbau des Hamburger Hauses war es allerdings ausgeschlossen, dem Tibetischen Zentrum eine weitere finanzielle Belastung solcher Art zuzumuten. Daß das Projekt „Semkye Ling“ überhaupt zu einem positiven Abschluß kam, ist der Ende der 80er Jahre gegründeten Studienstiftung für Tibetischen Buddhismus mit ihrer Förderin Gabriele Küstermann zu verdanken. Die befreundete Stiftung, deren Zweck die Förderung der Kultur und Religion Tibets (und insbesondere des Tibetischen Zentrums) ist, sprang als Darlehensnehmer ein, bündelte die Spenden- und Fördergelder und verpachtete das Haus an das Tibetische Zentrum. Das Anwesen, das Semkye Ling derzeit beheimatet, gehört also



Eine Oase der Ruhe ist der Tempel im Meditationshaus.

nicht dem Tibetischen Zentrum, sondern der Stiftung. Von vornherein stand die Aufgabenverteilung fest: Die Stiftung finanziert, übernimmt die Umbaukosten sowie die Zustandsgewährleistung. Das Zentrum zahlt eine angemessene Pacht, betreibt das Meditationshaus und übernimmt die Personal- und Materialkosten. Zu einem späteren Zeitpunkt sollte das Zentrum dann das Objekt übernehmen.

Vom ersten Tag an war das Haus in der Heide bei den Dharma-Interessierten sehr beliebt – eine wohl-tuende Alternative zum Rummel der Großstadt, ein Ort zum Entspannen und zur Vertiefung des Dharma. Leider ließen sich, ob aus rechtlichen oder finanziellen Gründen, nicht alle geplanten Ausbau-Projekte verwirklichen. So konnten weder ein weiterer Seminarraum (als Umbau der Garage), der Ausbau des Dachgeschosses im Haupthaus, noch der Wohnsitz für Kensch Rinpoche verwirklicht werden. Einen Höhepunkt erlebte Semkye Ling dann 1998 durch den Besuch S.H. des Dalai Lama. Dieser wohnte während seiner Unterweisungen dort und segnete Haus und Umgebung, so daß Semkye Ling für das Tibetische Zentrum zu einem ganz besonderen Ort wurde.

DIE FRAGE HEUTE: KAUFEN ODER NACH ALTERNATIVEN SUCHEN?

Zur Zeit des Kaufs von Semkye Ling 1995 bestand eine weitgehende personelle Übereinstimmung der Vorstände von Zentrum und Stiftung. Beide Institutionen waren zwei Seiten einer Medaille. Die Stiftung übernahm dabei gerne den Part des „Geburtshelfers“ und stand im Dienst des Zentrums. Heute haben sich, bedingt auch durch die personelle Entflechtung der



Oktober 1998: S.H. der Dalai Lama, hier mit Geshe Thubten Ngawang, bei seiner Ankunft in Semkye Ling.

Vorstände, die Interessen der Stiftung verlagert. Die langfristig angelegte Betreuung des Projekts in der Lüneburger Heide führt derzeit dazu, daß die Stiftung keine weiteren Mittel für andere Projekte (Übersetzungen, Ordensförderung etc.) zur Verfügung hat. So trat die Stiftung Anfang des Jahres an das Tibetische Zentrum mit der Frage heran, ob man das Meditationshaus nicht übernehmen könne. Dadurch würden für die Stiftung gebundene Gelder frei.

Doch hier beginnen die Probleme: Das Tibetische Zentrum besitzt einen Pachtvertrag bis zum Ende des Jahres 2002. Bei den heutigen finanziellen Größenordnungen der Belastungen muß auch ein Dharma-Zentrum mittel- bis langfristig planen. Leider läßt es die Einnahmesituation des Zentrums nicht zu, kurzfristig Investitionen in einem solchen Ausmaß zu finanzieren. Andererseits haben die Mitglieder und Dharma-Freunde immer gerne gute Projekte unterstützt. Erwarten oder gar verlangen kann man ein finanzielles Engagement in dieser Größenordnung aber nicht ständig.

Obwohl der Wunsch der Stiftung nach einer anderen Ausrichtung verständlich ist, mußten die Verantwortlichen des Zentrums einen kurzfristigen Kauf ablehnen, da bei überstürztem Handeln eventuell sogar das ganze Zentrum gefährdet gewesen wäre! Die wirtschaftliche Situation des Tibetischen Zentrums war in den vergangenen Jahren stets so, daß die Ausgaben gerade durch die Einnahmen gedeckt wurden. In keinem Jahr hätte das Zentrum ohne Spenden weiterbestehen können. Als Verantwortliche dürfen wir die weltlichen Aspekte einer soliden Finanzierung nicht außer acht lassen, zumal der von der Studienstiftung geforderte Kaufpreis (nach Erkundigungen des Vorstandes und basierend auf dem Ursprungsgutachten) deutlich über dem derzeitigen Wert des Anwesens liegt.

DIE ZUKUNFT - EIN JAHR ZEIT ZUR SONDIERUNG

Ist der Weg von Semkye Ling als Meditationshaus nun also hier zuende? Keineswegs. Derzeit bemühen sich beide Seiten um eine einvernehmliche Lösung. Die Stiftung hat Anfang August einer Entscheidungsfindung bis zum 31.12.2001 zugestimmt.

Welche Möglichkeiten kommen nun in Betracht? Derzeit werden die verschiedensten Modelle diskutiert und überprüft, alle Radikallösungen eingeschlossen. Eine mögliche Lösung ist die freundliche „Übernahme“ der Stiftung durch das Tibetische Zentrum, indem der Vorstand ausgetauscht wird. Die finanziellen Belastungen blieben dann rechtlich weiterhin außerhalb des Zentrums, Semkye Ling wäre aber vollständig für das Zentrum nutzbar. Einige Mitglieder des Zentrumsvorstandes würden dann die Stiftung führen. Die jetzigen Stiftungsmitglieder würden eine neue Stiftung gründen.

Eine weitere Möglichkeit ist, zu prüfen, ob ein neues Anwesen gesucht wird, das die wirtschaftliche Auslastung besser gewährleisten könnte, ohne die Bedingungen für eine optimale Meditationspraxis zu gefährden. Selbst die Variante eines Verkaufs des Haupthauses in Hamburg wurde durchgespielt. Wichtig ist, daß Semkye Ling nicht losgelöst von der Gesamtsituation des Zentrums gesehen wird. Deshalb muß auch beleuchtet werden, ob die Doppelbelastung wirtschaftlich dauerhaft getragen werden kann, denn die Situation des Zentrums ist nicht stabil genug, um Risiken einzugehen.

Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt der Möglichkeiten, die derzeit ausgiebig diskutiert werden. Allerdings ist bei allen Varianten eines klar ersichtlich: Auch und gerade die Mitglieder, Gäste und Förderer werden dazu beitragen müssen, daß das Tibetische Zentrum, einschließlich Semkye Ling, seinen Auftrag in der heutigen Form erfüllen kann. Der Dharma wird in Asien viel selbstverständlicher durch regelmäßige Spenden unterstützt. Dies ist in Deutschland noch eher die Ausnahme, obwohl viele sich auch bei uns schon sehr verdient gemacht haben. Wenn Semkye Ling und das Tibetische Zentrum als Ganzes erhalten werden soll, müssen alle mithelfen, die ein Interesse am Dharma aus authentischer Quelle haben. Für dieses großartige Ziel haben wir ein Spendenkonto eingerichtet. Engagement und finanzielle Unterstützung aller entscheiden darüber, wie die Zukunft des Zentrums aussehen wird. Bitte helfen Sie mit, daß es eine gute Zukunft wird. Vielen Dank.

Michael Arpe ist seit April 2000 Präsident des Tibetischen Zentrums.

Für die Zukunft des Tibetischen Zentrums
Spendenkonto: 460 900-201
Postbank Hamburg
Bankleitzahl: 200 100 20
Projektnummer: ZTZ / 3213